

anschauung, Lebensführung, Erkenntnislehre und Geschichte der Phil. Als Fachschriftsteller verzichtete W. auf Fußnoten und Literaturangaben und bediente sich einer sarkast., provozierenden und überspitzten Sprache, für die er gleichermaßen geschätzt wie kritisiert wurde. Seine Rezeption ist aber nicht zuletzt deshalb überschaubar geblieben. Allg. gesprochen vertrat W. ähnl. Ansichten wie →Ernst Mach, wobei im Detail die Unterschiede sehr deutl. werden. Phil. verfocht er einen Positivismus, der sich in der radikalen Ablehnung jegl. Metaphysik äußerte. Er bezeichnete seine Lehre als „definitive Philosophie“. Sein erstes Hauptwerk, „Das Ganze der Philosophie und ihr Ende“ (1894), ist eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der Phil., die den Großtl. derselben auf sprachphil. Basis verwirft. Einzig in der Theol., Physiol., Ästhetik und Staatspädagogik erkennt er ihre Berechtigung an. Die positivist. Einstellung lässt sich auch an seinem Hauptwerk auf psycholog. Gebiet „Über den Mechanismus des geistigen Lebens“ (1906) festmachen. Als klarer Befürworter der Physiol. räumt W. ihr einen zentralen Platz innerhalb der Psychol. ein, wobei er sich Letztere als deren unverzichtbaren Rahmen denkt. Auf pädagog. Gebiet tat W. sich publizist. am wenigsten hervor, allerdings äußerte er sich wenn, dann programmat. In zwei Schriften, „Ideen zur Organisation der Erziehung“ (1901) bzw. „Vorschlag einer universellen Mittelschule“ (1906), argumentierte er gegen die Trennung von Real- und Gymn.schulen und favorisierte das Ende der Maturitätsprüfung. W. starb an den Folgen eines Unfalls.

Weitere W.: Eine Verteidigung der Willensfreiheit, 1887; Ueber die geometr. Methode des Spinoza, 1888; Die Ethik Wundts, 1897; Kurze Erklärung der Ethik von Spinoza und Darstellung der def. Phil., 1899; Die Tragikomödie der Weisheit, 1915; 205 anregende Fälle von Gerade- und Krumm-Denken. Eine prakt. Logik für Jung und Alt, Mann und Frau, 1923; Entstehung der Charaktere, 1928; Grundlagen einer neuen Psychiatrie, 1931; Fröhl. Reg. der paar phil. Wahrheiten. Der Rest ist – schweigen oder schwätzen, 1934.

L.: NFP, 22. 10. 1935; F. Flinker, Die Zerstörung des Ich. Eine krit. Darlegung der Lehre R. W.s, 1927; O. Gramzow, Geschichte der Phil. seit Kant, 2. Aufl., 1928, S. 656f.; S. Buchta, Wahrheit und Weisung. Die Phil. R. W.s, phil. Diss. Wien, 1950; R. Wahle, Vom wahrhaften Wissen zum wahrhaften Nichtwissen, ed. F. Austeda, 1979, S. 1ff. (m. B.); P. Weibel, in: Wien um 1900. Kunst und Kultur, 1985, S. 417f.; *Di.sprachige Quellen zur Geschichte des Bildungswesens der Bukowina um 1900*, 12. ed. E. Lechner – G. Czeban, 2000; W. M. Johnston, *Österreichische Kultur- und Geistesgeschichte*, 4. Aufl. 2006, S. 210ff., 230f.; W. Brezinka, *Pädagogik in Österr.* 3, 2008, S. 7, 24ff.; A. L. Staudacher, meldet den Austritt aus dem mosaikischen

Glauben, 2009, S. 631; H. Visser, in: Wittgenstein, ed. R. Haller u. a., 2013, S. 261, 266; F. Stadler, *Der Wr. Kreis*, 3. Aufl., 2015, S. 242; UA, Wien.

(J. Pircher)

Wahrmann Izrael (Israel), Rabbiner. Geb. Altofen (Budapest, H), 1755; gest. Pest (Budapest, H), 24. 6. 1826. – Sohn des Händlers Salamon W., Vater von Juda (Jehuda) W. und Dávid József W. (beide s. u.) sowie des Großhändlers Wolf Mayer W. (geb. Bodrogkeresztúr, H, 1795; gest. Pest, 15. 11. 1859), des Kaufmanns Ede (Jecheszkel) W. (geb. Bodrogkeresztúr, 1796; gest. Pest, 19. 2. 1870) sowie des Oberkantors der israelit. Gmd. Altofen Ábrahám Salamon W. (geb. Pest, 1809; gest. Budapest, 6. 11. 1893), Großvater von →Mór W. sowie des Philanthropen und Publizisten Sándor (Alexander) W. (geb. 2. 7. 1839; gest. Budapest, 11. 3. 1899); verheiratet mit der aus dem Kom. Zemplén stammenden wohlhabenden Kaufmannstochter Rahel (Regina) W. (geb. 1766). – Mit 13 Jahren begann W. ein achtjähriges Talmudstud. bei den Rabb. Eleasar Kalir in Rechnitz und Meyer Barby in Pressburg, anschließend besuchte er vier Jahre lang die Jeschiwa von Serach Eidlitz in Prag und machte sich auch mit der neuhebr. Literatur vertraut. Für das Erlangen des Rabbinatdiploms (Hattara) verbrachte er ein zusätzl. Jahr bei dem Rabb. Josef ha-Zadik (Falkenfeld) in Posen. Nach seiner Eheschließung bekleidete W. 1785–99 das Rabbinat im nordöstung. Bodrogkeresztúr. Die dynam. wachsende Pester jüd. Gmd. wählte ihn 1799 zu ihrem ersten eigenen Rabb., um sich aus der Bevormundung durch das benachbarte Altofen zu lösen. Ab seinem Amtsantritt 1802 bis zu seinem Tod baute W. erfolgreich die religiösen, schul. und karitativen Einrichtungen der Gmd., die erst 1833 rechtl. anerkannt wurde, aus. Bei seinen zahlreichen Neuerungen war er um Wahrung eines Gleichgewichts zwischen den Erfordernissen der jüd. Aufklärung und den Werten des rabbin. Judentums bemüht. In der von ihm geschaffenen inneren Organisation kam dem Rabb. eine starke Position gegenüber den gewählten Gmd.deputierten zu. Die 1814 gegr. öff. israelit. National-schule in Pest vermittelte überwiegend säkulare Bildungsinhalte. Als Gegengewicht führte W. Sabbatgottesdienste für Mittel- und Hochschüler ein und erwirkte 1825 ein Hofkanzleidekret, das jüd. Gymnasiasten in Ungarn einen israelit. Religionsunterricht als Bedingung für den Besuch christl.-konfessioneller Schulen vorschrieb. Sein Sohn